Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 81 (1963)
Heft: 15: 1. "Expo"-Sonderheft

Artikel: Der Hafensektor: die architektonische Gestaltung des "Hafensektors"
Autor: Saugey, Marc
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-66772

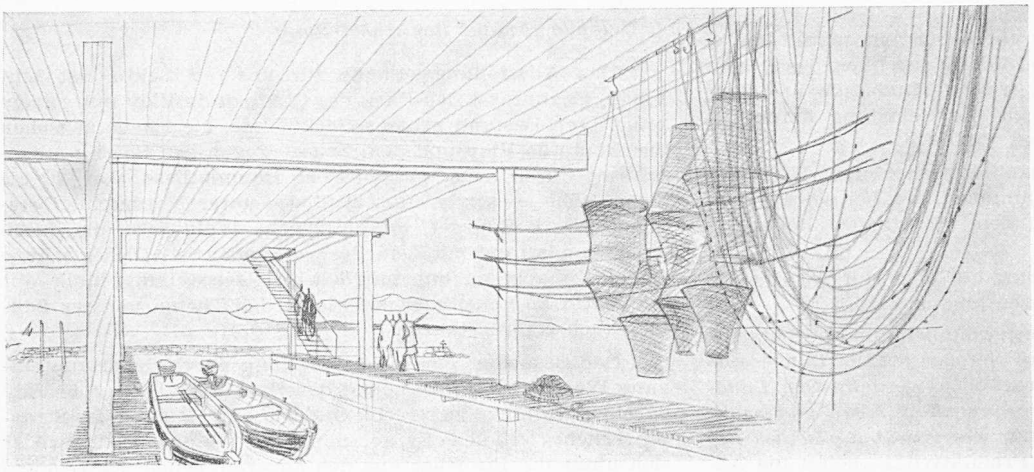
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Feld und Wald, Abteilung Jagd und Fischerei

Der Grundsatz der vom Boden abgehobenen Ausstellung wird in den Parc Bourget hinein weitergeführt. Auf diese Weise wird das schöne Gelände weitgehend unangetastet bleiben, und es ergeben sich gute und interessante Blickpunkte auf die tiefliegenden Pflanzungen, die zur Ausstellung gehören, vor allem aber auch auf die beiden Bauernhöfe, die auf der Waldwiese stehen. Diese beiden Bauernhöfe — nach den neuesten betrieblichen Bedürfnissen gestaltet — bilden in einem gewissen Sinne den Kern der sie umgebenden Ausstellung, die der Entwicklung und dem Aufschwung der landwirtschaftlichen Produkte gewidmet ist (Abteilungsarchitekten *Richard Brosi* und *Louns Flotron* sowie *Willi Marti*).

Am westlichen Ende der Wiese wird sich die Abteilung «Wald, Jagd und Fischerei» anschliessen, ein kleines Naturidyll zwischen See und Park, das die Landesausstellung gegen Genf zu sinnvoll ausklingen lässt. Eine interessante Turmkonstruktion aus Rundholz und Spannkabeln wird einen weithin sichtbaren Auftakt dieser Ausstellung bilden (Abteilungsarchitekten *Peter* und *Heidi Wenger*).

Kehren wir zurück zum zentralen Platz! Man kann ihn erreichen, indem man an den Werkstätten und Auslagen des Heimatwerkes vorbeispaziert. Zur Linken für den Ankömmling — in Sichtverbindung mit dem Hauptplatz — steht die Abteilung «Im Dienste des Verbrauchers». Sie ist als zweigeschossiger Bau errichtet. Auf Galerien und im Erdgeschoss werden dem Besucher verschiedene Produktionsketten vorgeführt (Milch, Butter, Käse, Früchte, Wein usw., dazu die Konditionierung der Ackerfrüchte). Die Zweigeschossigkeit gestattet uns, grössere Produktionsanlagen aufzustellen, die auch von oben — von den Galerien her — einzusehen sind. Diese Ausstellung soll durch ein Degustationsrestaurant belebt werden (Abteilungsarchitekt *Jacques Felber*).

Anschliessend rings um einen Grünhof mit schönen alten Bäumen sind die Stallungen der permanenten Viehschau angelegt, und weiter gegen Osten steht die Halle für die wechselnden Ausstellungen von Grossvieh, Kleinvieh, Blumen, Früchten u. a. m. (Abteilungsarchitekt *Edwin Rausser*). Die Versuchspflanzungen begrenzen unseren Sektor mit ihrem Grün gegen Osten zu.

Eine Hauptattraktion unserer Ausstellung ist der Vorführring, wo sich ein ständig wechselndes Programm abwickeln wird.

2. Bauart und Darstellungsweise

Der ganze Sektor ist entsprechend den gestalterischen Prinzipien der Schweiz Landesausstellung 1964 aus gleichen Konstruktionselementen (12 × 12 m Grundfläche) aufgebaut, die sich in freier Komposition zu Zellen — den einzelnen Abteilungen — gruppieren und im Gesamten den Vielzeller, d.h. den Sektor, bilden. Die Konstruktion soll leicht und festlich wirken. Das Material wird in seiner natürlichen Form sichtbar bleiben. Die tragenden Teile sind aus Holz (Stützen als Kastenprofile aus Gerüstdielen 28 cm × 5 cm, Träger als Nagelbinder mit Pavatex-Steg), die Dachabdeckungen bestehen aus grossen quadratischen Segeln, die Aussenwände sind aus dem gleichen Material, aber in einer schuppenartig gegliederten Struktur ausgebildet (Sektoringenieur Holz: *Willy Menig*, Beton: *Walter Häberli*). Im Gegensatz dazu sind die Bauten des «Petit Bourget» niedrig und sollen mit ihren pflanzenüberwachsenen Dächern schwer und erdverbunden wirken.

Die Darstellungsweise in unserem Sektor hält sich eng an das Ausstellungsgut selber: Tiere, Pflanzungen, Produktions- und Verarbeitungskette usw. Erläuternde Texte und graphische Schemata möchten wir auf das Notwendigste beschränken und versuchen, den Besucher durch eine lebendige und direkte Darstellung ans Objekt heranzuführen. Die Gestaltung der Umgebung — insbesondere die Grünpflanzungen — ist in unserem Abschnitt besonders wichtig. Auch hierin soll ein starker ruraler Zug vorherrschen, indem wir uns z. B. auf Wildsträucher, Pflanzen und Blumen beschränken, die auch in Bauerngärten anzutreffen sind. Diese Elemente werden in ihrem Zusammenwirken unserem Sektor ein harmonisches Gesamtbild, ein Gesicht geben, das sich von dem der anderen Sektoren der Landesausstellung klar unterscheidet und das dem Wesen der Landwirtschaft unseres Landes angemessenen Ausdruck verleiht.

Der Hafensektor

Die architektonische Gestaltung des «Hafensektors»

Marc Saugey, Architekt des Hafensektors

In der ursprünglichen Konzeption des Vielzellenbaues sollte dieser Sektor nach ganz anderen Gesichtspunkten geplant und gestaltet werden. Das von der Direktion der Ausstellung unterbreitete endgültige Programm hat zur Schaffung einer besonderen Zone geführt, die vorläufig die Bezeichnung «Hafensektor» erhalten hat und die der Entspannung, Zerstreuung und Unterhaltung der Besucher, den Restaurants und dem Spiel vorbehalten ist.

Jede Ausstellung und jeder Ausstellungssektor müssen Elemente von unverfälschter Eigenart enthalten, die ihrer Durchführung und ihrer Aufgabe die Berechtigung geben. Auch der Hafensektor kann dieser Regel nicht entgehen. In mehreren Anregungen wurden Themen vorgeschlagen, die dem Sektor in seiner Gesamtheit einen ihm gemässen Aussagewert verleihen würden. Es seien hier nur der Fremdenverkehr und die gastliche Aufnahme in der Schweiz mit allen ihren Auswirkungen auf das Fremdenverkehrs- und Beherbergungsgewerbe erwähnt, die als Grundlage für den mit der Schaffung dieses Sektors verfolgten doppelten Zweck dienen könnten.

Die architektonische Gestaltung, wie sie vom Architekten geplant und von der Direktion der Ausstellung angenommen wurde, ging von drei grundlegenden Voraussetzungen aus:

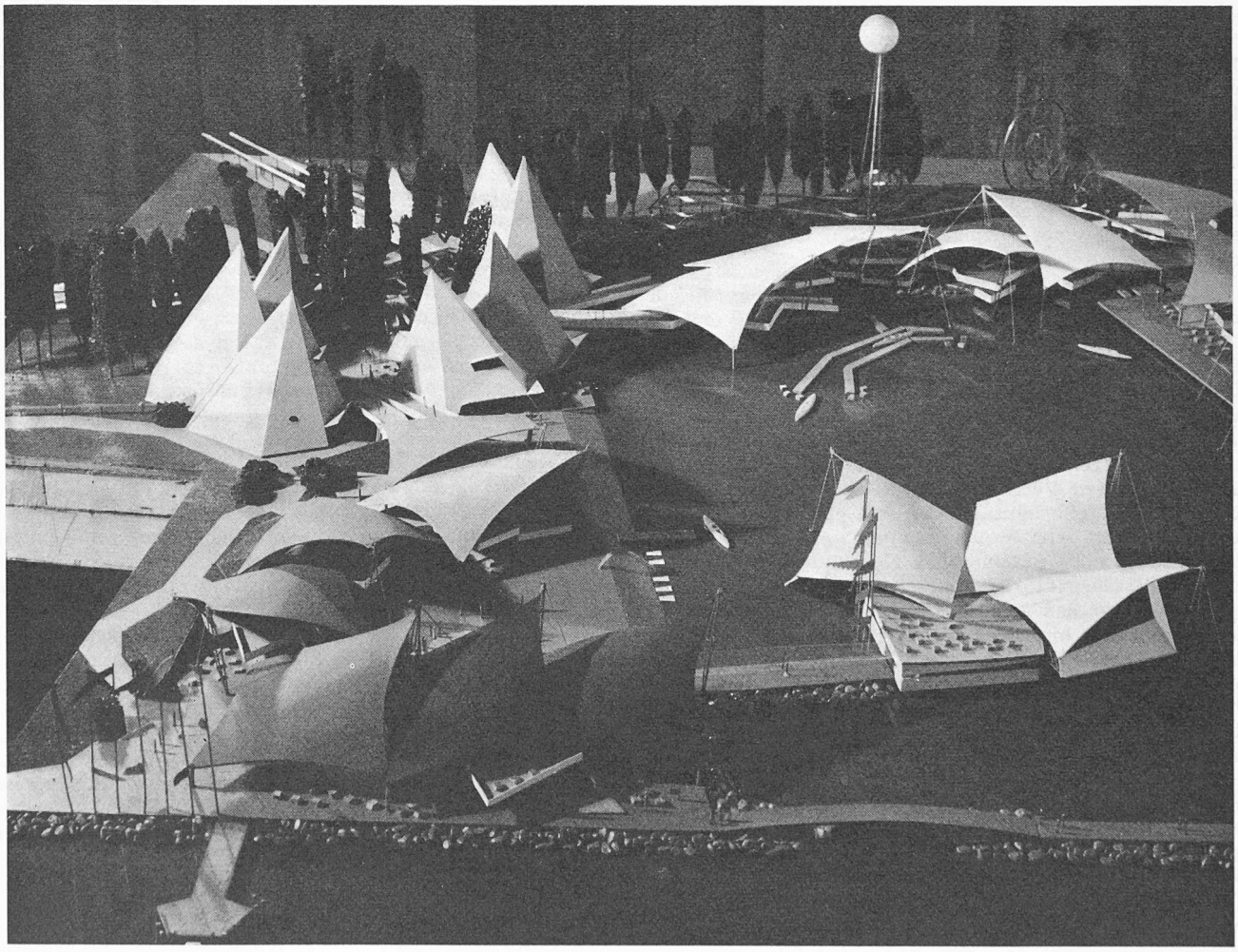
1. Der Vielzellenbau drängte sich von allem Anfang an auf; da im Vergleich zu anderen grossen Ausstellungen nur beschränkte Mittel zur Verfügung standen, musste nach genormten Bauteilen gesucht und auf die üblichen grossen Pavillons und Prunkbauten verzichtet werden.
2. Die Lage des Geländes, das zwischen dem Genfersee und einem ausgedehnten Bestand hochstämmiger Bäume ansteigt und einen neuen Bootshafen umschliesst.
3. Die Notwendigkeit eines leichten Baumaterials, das symbolhaft eines der kennzeichnendsten Merkmale einer Ausstellung — ihre Vergänglichkeit — wiedergibt; es musste sich um ein elegantes und unaufdringliches Material handeln, das dazu beitragen kann, die gewählten Themen und ihre Durchführung ins rechte Licht zu setzen. Das Zirkuszelt gehört gewiss zu den Elementen, die den vergänglichen Charakter einer Wanderausstellung am treffendsten wiedergeben; daher erschien uns dieses Material auch als eines der vollwertigsten für unsere Zwecke. Das zweite charakteristische Element, das uns vom Wasser gegeben wird, ist das Segel.

Mit den Mitteln, die uns die heutige Technik in die Hand gibt, haben wir mit diesem Dach- und Schutzmaterial dem Sektor eine günstige architektonische Form geben können, die in ihrer eleganten Linienführung voll und ganz unserer dritten Voraussetzung entspricht.

Der Sektor gliedert sich in drei Abschnitte: das Gebirge: «Schnee und Felsen», das Mittelland, der Jura und der Süden: «Wasser und Farben»; die Städte: «Kreuzungen und Lichter».

Die erste Abteilung erhält ihre Form — eine Pyramide, die auf einer etwa 3 m über dem Boden liegenden Plattform ruht — durch grosse Segel, die zuerst sanft und dann immer steiler und steiler aufsteigen. In den zwei anderen Abteilungen ergeben gespannte Segel einen harmonischen Einklang mit den Segeln im Hafen. Sie bilden mit ihrer Länge von 12 bis 15 m eine gefällige Hyperbel, die durch den Wind der schweizerischen Zukunft geschwellt wird.

Alle Ausstellungselemente und Betriebsanlagen werden unter dem milden Licht der farbigen Tücher in einer zwanglosen Anordnung verteilt. Als thematischer Leitfaden dient ein hochgelegener Weg, der als Galerie oder Terrasse über mehrere Geländestufen hinweg verläuft. Er geht vom Platz in der Abteilung «Schnee und Felsen» aus und verbindet in langsamem Abstieg zum See alle Segel. Die Konzeption ist darauf ausgerichtet, durch verschiedene Formen und Ausdrucksmittel eine aufmunternde und fröhliche Stimmung zu schaffen.

Auf einer kleinen künstlichen Insel findet sich das Casino, eine Einrichtung, die aus dem Fremdenverkehr nicht mehr wegzudenken ist. Als architektonisches Element gestattet es die Gliederung des Hafenbeckens; seine drei Dachsegel, die sich wie Schwurfinger in die Luft recken, stellen symbolisch das Schweizer Schiff auf seiner Fahrt in das neue Europa dar.

Hafensektor. Die touristische Schweiz